

Theatergruppe des HPZ in Tönisvorst

Mit Handpuppen gegen das Vergessen

Von Bianca Treffer

02.08.2026 · 15:00 Uhr



Die Theatergruppe hat beim bundesweiten Theaterwettbewerb „andersartig gedenken on stage“ mit dem Stück „Recht auf Glück“ den zweiten Platz in der Kategorie „Inklusives Erwachsenen-Theater“ geholt.

Foto: Norbert Prümen

Tönisvorst · Die inklusive Handpuppen-Theatergruppe „Hand in Hand“ des HPZ bietet ihr Theaterstück „Recht auf Glück“, mit dem sie beim bundesweiten Theater-Wettbewerb den zweiten Platz holte, für Grundschulen an. Das 15-minütige Stück kann kostenfrei genutzt werden.

„Da müssen wir noch mal ran“, lautet die Bemerkung von Christel Kleiner. Die Aussage bezieht sich auf den Baum, an dem die Heilerziehungspflegerin und Leiterin der Theatergruppe „Hand in Hand“ des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) Krefeld-Kreis Viersen mit Sitz in Tönisvorst gerade gearbeitet hat und mit dessen Gestaltung sie noch nicht ganz zufrieden ist. Der Baum ist eine Requisite für das neue Handpuppenstück „Als die Ziege schwimmen lernte“, das aktuell einstudiert wird.

Seit nunmehr fünf Jahren gibt es die Handpuppen-Theatergruppe im HPZ, die „bislang eigentlich gar keinen Namen hatte. Wir haben ihr einen Namen gegeben, weil wir für die Teilnahme am Wettbewerb einen brauchten“, verrät Kleiner augenzwinkernd. Wenn das Stichwort Wettbewerb fällt, dann gleitet über alle Gesichter der inklusiven Spielcrew ein strahlendes Lächeln. Die Theatergruppe hat beim bundesweiten Theaterwettbewerb „andersartig gedenken on stage“ mit dem Stück „Recht auf Glück“ den zweiten Platz in der Kategorie „Inklusives Erwachsenen-Theater“ geholt.

Preisgeld fließt in weitere Projekte

Wettbewerb Die feierliche Preisverleihung fand Ende Juni im Pfefferberg-Theater in Berlin statt. Die gesamte Theatergruppe des HPZ reiste für zwei Tage nach Berlin. Es gab insgesamt 16 eingereichte Wettbewerbsbeiträge. Der Gewinn von 1000 Euro fließt in die nächsten Theaterprojekte.

Video Grundschulen, die sich für das Video des Stücks „Recht auf Glück“ der Handpuppen-Theatergruppe „Hand in Hand“ interessieren, können sich an die Pressestelle des HPZ wenden. Kontakt: E-Mail J.Echterhoff@hpzkrefeld.de, Telefon 02156 48011178. Das Angebot ist kostenfrei.

Dass man einmal bei einem Wettbewerb dieser Größenordnung mitmachen würde, daran hätte keiner gedacht. Kleiner, die seit vielen Jahren „Schissels Puppenkiste“ betreibt, gibt mittels pädagogischem Handpuppenspiel Seminare für Erzieher, Altenbetreuer und Menschen aus weiteren Berufsgruppen. Ihr kam die Idee, eine solche Handpuppen-Theatergruppe im HPZ ins Leben zu rufen. Die arbeitsbegleitende Maßnahme startete.

„In der Praxis sieht es so aus, dass ich Bücher vorlege und wir dann gemeinsam entscheiden, was wir mit den Handpuppen umsetzen wollen. Ich schreibe die Verlage entsprechend an, um mir das Okay zu holen“, erklärt Kleiner die Vorgehensweise. Die Stücke werden einstudiert, wobei unterschiedliche Handpuppen und Requisiten genutzt werden.

Als Kleiner von dem Theater-Wettbewerb erfuhr, ließ sie sich die Unterlagen kommen und stellte danach die Frage, ob auch Handpuppen-Stücke ins Rennen gehen dürften. Das war der Fall. „Ich habe meine Spieler ins kalte Wasser gestoßen. Ich habe uns einfach angemeldet und dann erst gesagt, was ich gemacht hatte“, erinnert sie sich. Wobei der Wettbewerb sich dem komplexen Thema der „Euthanasie“-Verbrechen widmet. Er möchte die Erinnerung an die, in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordeten Menschen mit Behinderungen durch künstlerische Auseinandersetzung lebendig halten.

Das Thema habe zunächst ein stückweit Bekommenheit ausgelöst, berichtet Kleiner. Die Gruppe setzte sich mit dem Thema auseinander und tauchte in die dunkle Geschichte ein. Propaganda-Plakate aus dieser Zeit wurden genauso wie der Film „Nebel im August“ angeschaut. Handpuppenspielerin Petra Zimmermann erinnert sich daran, dass auch Tränen geflossen sind, weil die Thematik alle mitgenommen habe. „Wir haben im Anschluss gemeinsam ein Stück entwickelt, das in unserer Zeit spielt, aber genau das Thema aufgreift“, sagt Kleiner.

Inhaltlich geht es darum, dass ein junger Mann im Rollstuhl seine Freundin mit Downsyndrom heiraten möchte und dies bei einer gemeinsamen Kaffeetafel der Familie verkündet. Alle freuen sich, bis auf einen: Opa Heinrich vertritt die Meinung, dass „so etwas“ nicht gehe. Er verweist auf das Ehegesundheitsgesetz, das im Nationalsozialismus existierte und nach seiner Meinung für Recht und Ordnung sorgte.

Mit einfühlsamen und prägnanten, aber doch leicht verständlichen Dialogen wird die Problematik aufgegriffen, um zu zeigen, dass jedes Leben gleich viel wert ist und kein Mensch über das Schicksal eines anderen Menschen bestimmen darf, wie es einst der Fall war. Ängste, dass sich so etwas wiederholen könnte, werden zum Ausdruck gebracht. Es ist eine eindrucksvolle Inszenierung in leicht zu verstehender Sprache entstanden, die „Hand in Hand“ nun nicht in der Schublade verschwinden lassen möchte.

Lesen Sie auch

RP+ Reproduktionsmediziner aus Mönchengladbach

„Man macht es Paaren schwer, den eigenen Kinderwunsch zu erfüllen“

RP+ Hoher Busch in Viersen

Wilde Hilde Festival begeistert Fans

„Das Stück eignet sich hervorragend für Grundschulen. Daher möchten wir es Grundschulen kostenfrei anbieten, und zwar in Form der bestehenden Aufzeichnung, die wir auch beim Wettbewerb eingereicht haben“, sagt Kleiner. Stefano Cnaparo, der bei der Theatergruppe für die Technik zuständig ist, hat das Video der Aufführung gedreht.

(tre msc)